

„Das glaube ich sicher, Kapitän. Herr Yanez wird uns im Unglück nicht verlassen.“

„Das denke ich auch,“ sagte Sandokan. „Ein anderer hätte sich an seiner Stelle mein Unglück zunutze gemacht, um mit den Reichtümern, die sich auf dem Praho befinden, zu entfliehen. Aber Yanez wird das nicht tun. Er liebt mich zu sehr, als daß er mich verraten könnte.“

„Und was gedenkt Ihr zu tun?“

„Zu fliehen.“

Der Dajake blickte ihn verblüfft an, wie wenn er sich fragte, ob der Malaiische Tiger wohl den Verstand verloren hätte.

„Fliehen!“ sagte er. „Aber wie? Wir haben keine Waffe, und außerdem sind wir gefesselt.“

„Ich werde uns ins Meer werfen lassen.“

„Ich verstehe Euch nicht, Kapitän. Wer wird uns ins Meer werfen?“

„Was geschieht mit einem Mann, der an Bord gestorben ist?“

„Er wird in eine Hängematte gelegt und, mit einer Kugel beschwert, ins Meer geworfen, damit er den Fischen Gesellschaft leistet.“

„Das werden sie auch mit uns machen,“ sagte Sandokan.

„Wollt Ihr euch selber töten?“

„Ja, aber so, daß ich zum Leben zurückkehren kann.“

„Das dürfte etwas schwer sein, Kapitän.“

„Wir werden, wenn wir wieder aufwachen, frei auf dem Meere schwimmen.“